

Doch zwei Matrosen, welche durch Schwimmen sich ans Ufer zu retten wagten, und zwei Arbeiter sind in den Wellen umgekommen. Auch ein Kahn mit Passagieren schlug um, doch wurden die Insassen vor dem Tode gerettet und befinden sich gegenwärtig in dem Hospital zu Saffa.

Der Dampfer „Großfürst Konstantin“ lief vor einigen Tagen am Krimufer gegen 20 Seemeilen von Theodosia auf ein Felsenriff. Die Mannschaft des Dampfers „Alezej“, welcher von der kaukasischen Reise zurückkehrte, erzählt über die Katastrophe Nachstehendes. Der Dampfer lief um 4 Uhr aus dem Hafen von Theodosia aus. Es erhob sich ein fürchterliches Schneegestöber mit hohem Wellengang, so daß man keine 10 Schritte vor sich sehen konnte. Sehr bald trat auch noch Finsterniß ein und man war ganz allein auf den Compaß angewiesen. Dem Sturmwind hatte sich außerdem auch noch eine unbekannte Wasserströmung nach dem Lande zu hinzugesellt und trieb den Dampfer in dieser Richtung. Ganz unerwartet wurde gegen 7 Uhr Abends plötzlich ein gewaltiger Ruck verspürt und sofort war man außer Zweifel, daß der Dampfer auf einen unterseeischen Felsen gestoßen sei. Der Capitän ließ die Maschine rückwärts arbeiten, doch der Dampfer hatte sich so fest gerannt, daß er sich nicht mehr von der Stelle rührte. Bald darauf überzeugte man sich davon, daß sich die unteren Räume rapid mit Wasser anfüllten. Unter den Passagieren entstand aber nun eine unerhörte Panik und nur der Kaltblütigkeit des Capitäns und der elektrischen Beleuchtung des Deckes ist es zu verdanken, daß bei dieser Katastrophe kein Menschenleben zu Grunde ging. Der Capitän Resnikoff, einer der erfahrensten Capitäne der russischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft, ließ sofort die 9 Rettungsboote tappen und es wurde zur Rettung der Passagiere geschritten. Obwohl das Ufer an dieser Stelle sehr felsig ist, ging es bei der Landung der Passagiere dennoch glücklich ohne ein Opfer ab; außer daß wohl einigen Passagieren in Folge des Frostes die Ohren erfroren. Von diesem Orte bis nach Theodosia ist nur 15 Werst, ein Schiffsoffizier machte sich deshalb zu Fuß in Begleitung einiger Matrosen auf den Weg nach Theodosia, um Hilfe zu bringen. Von dort wurden sofort Fuhrer ausgesandt, um die Passagiere aufzunehmen, außerdem ging aus diesem Hafen der Dampfer „Kobebue“ und Barcassen am nächsten Tage nach der Stelle der Katastrophe. Die Mannschaft und die Passagiere wurden alle glücklich gerettet, doch der Dampfer senkte sich immer tiefer ins Wasser. Da das Wetter bis jetzt günstig ist, so hofft man den schiffbrüchigen Dampfer noch zu retten. Von hier gingen die Dampfer „Sgor“ und „Muzil“ aus, um bei dem Leichten des Dampfers behilflich zu sein. Sie nahmen eine Pumpmaschine, welche per Stunde 1000 Eimer Wasser auspumpen kann und verschiedene Klebpfaster, womit die Lecks verstopft werden sollen, mit sich. Die Fracht, welche aus Manufakturwaaren und Zucker bestand, ist so weit wie möglich ausgeladen worden und der Dampfer scheint sich schon um einige Zoll gehoben zu haben, doch ist er immer noch am Steuerrande bis am Bord im Wasser. Auf die Rettung des Dampfers kann nur bei ruhigem Wetter Hoffnung gesetzt werden.

Ausländische Nachrichten.

— Zur inneren Lage in Deutschland schreibt das „Leipz. Tageblatt“. Wir stehen heute einer durchaus neuen Lage gegenüber, zu welcher der Schlüssel vorläufig fehlt. Der Rücktritt Gogler's ist überraschend und plötzlich geschehen. Er selbst hat sich über die

sie sah, wie schon hundertmale heute und die jüngstvergangenen Tage, auf die Straße hinaus und lauschte etwa sich nahenden Schritten. Sie sah immer noch so frisch und rosig aus, nur ein ganz klein wenig bleicher schienen die Wangen geworden zu sein, und auch die Augen sahen etwas trüber aus vom vielen Weinen und Wachen.

Sa, was hatte sie aber auch in den letzten Tagen für Angst und Sorge ausstehen müssen. Erst der Gram darüber, daß sie nun so allein und einsam ausbarren müsse, und der Gedanke, daß ihr geliebter Mann nun draußen auf der See jede Minute von tausend Gefahren umgeben sei. Dann kam der Tag, wo das Schiff im Hafen von New-York eingelaufen sein mußte. Ihr Mann wollte nach seiner Ankunft ein Telegramm senden, aber keine Nachricht kam. Dualvolle Tage wartete sie; dann hielt es sie nicht länger. Sie lief in die Stadt, nach dem Comtoir, frug nach ihrem Mann. Doch man suchte nur mit den Achseln, jagte ihr mit kalten, geschäftsmäßigen Worten, daß man selbst nichts wisse, und die „Bibelle“ spurlos verschwunden sei.

(Schluß folgt.)

Gründe seines Rücktritts den Beamten seines Ressorts gegenüber in einer Weise geäußert, welche durchblicken läßt, daß ihm die Nothwendigkeit seines Rücktritts unvermuthet schnell zum Bewußtsein gekommen ist. Er sei auf den Augenblick des Scheidens seit Jahren vorbereitet gewesen, und er scheide nicht lediglich, weil er sich nach Ruhe sehne, sondern weil die politischen Verhältnisse sich in der jüngsten Zeit so gestaltet hätten, daß er befürchte, unter Umständen eine Last und ein Hemmniß bei den Maßnahmen der königlichen Regierung zu sein. Er glaubte deshalb dem Vaterlande, für dessen Wohl er seine ganze Kraft bisher eingesetzt habe, in diesem Augenblicke einen Dienst dadurch zu leisten, daß er sein Amt niederlege.

Ein zweites überraschendes Ereigniß war die Abgabe, welche der Reichskanzler der deutsch-freisinnigen Partei mit dem Bemerken erteilte, daß eine Gegnerschaft zwischen ihm und seinem Vorgänger, wie sie von den Freisinnigen behauptet werde, nicht bestehe. Diese Abgabe hat Verwirrung in die Reihen der Freisinnigen gebracht, sie fühlten sich enttäuscht zu einer Zeit, da sie glaubten, daß sie berufen seien, demnächst eine wichtige Rolle bei der ferneren Entwicklung der inneren Politik in Preußen wie im Reiche zu spielen. Die Partei hat bisher noch nicht Stellung zu der erfolgten Klärung ihres Verhältnisses zur Regierung genommen, weil sie an der Ueberzeugung festhält, daß durch die Abgabe der Einfluss, welchen sie auf die Gesamtentwicklung erlangt habe, nicht geändert werden könne. Die Freisinnigen leugnen, daß sie jemals grundsätzliche Opposition gemacht hätten, ihr Verhalten sei lediglich durch sachliche Beweggründe bestimmt worden und diese würden auch ferner die Richtschnur ihrer Handlungsweise bilden.

Das dritte Moment, in welchem sich die neue Lage zeigt, ist der Besuch des Grafen Waldersee in Friedrichsrub. Auch dieser Vorgang ist trotz einer (an anderer Stelle mitgetheilten) Auslassung der „Samburger Nachrichten“ in Dunkel gehüllt, es ist daher Vermuthungen noch immer freier Spielraum gewährt. Nur darüber besteht kein Zweifel, daß der Besuch unterblieben wäre, wenn er an höchster Stelle nicht gebilligt worden wäre.

Auch über die Candidatur des Fürsten Bismarck für den Reichstag sind nur Gerüchte verbreitet, es besteht keine sichere Gewißheit darüber, ob Fürst Bismarck seine Zustimmung dazu erteilt und ob er sich dahin erklärt hat, er werde eine auf ihn fallende Wahl annehmen. Aus den darüber vorliegenden Zeitungsnachrichten läßt sich nur ersehen, daß Fürst Bismarck abzuwarten gedenkt, ob er gewählt wird, und daß er erst der Thatsache der Wahl gegenüber Stellung nehmen wird.

Alle diese Vorgänge stehen in einem innern Zusammenhange, und es ist unweifelhaft, daß an maßgebender Stelle ein Plan besteht, den Druck, welcher seit längerer Zeit auf den inneren Verhältnissen in Preußen und im Deutschen Reiche lastet, zu brechen und in neue Bahnen einzulenken, welche die Versöhnung der bestehenden Gegensätze als Ziel verfolgen.

— Hinsichtlich des kürzlich von der griechischen Kammer beschlossenen Gesetzes, durch welches dem Herzog von Sparta für die Dauer der Abwesenheit des Königs Georg vom Lande die Regentschaft übertragen wird, bemerkt eine Meldung der „Pol. Corr.“ aus Athen, daß sich derselbe von den früheren Beschlüssen der Kammer, welche aus ähnlichen Anlässen gefaßt wurden, in keinem Punkte unterscheidet. Obgleich eine ausländische Reise des Königs nicht unmittelbar bevorsteht, ergab sich doch die Nothwendigkeit, die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaft schon gegenwärtig einzuholen, mit Rücksicht auf den Umstand, daß die Kammer zu dem Zeitpunkt, für welchen der König seine nächste Auslandsreise in's Auge gefaßt hat, nicht mehr versammelt sein wird. Während der Minderjährigkeit des Herzogs von Sparta wurde die Regentschaft in ähnlichen Fällen dem Ministerium anvertraut; gewisse Nachvollkommenheiten der Krone wurden jedoch hierbei ausgenommen, während der Kronprinz mit dem Augenblicke, wo er die Regentschaft übernimmt, mit allen Attributen der Krone ausgestattet wird.

— Wie wahrhaft entsetzlich der Nothstand in Irland sein muß, geht aus einer Rede hervor, welche Lord Zetland, der Vicelkönig von Irland, am Sonnabend auf einem ihm in London zu Ehren gegebenen Banket über die Vererbung des Irischen Hilfsfonds hielt. Darnach giebt es allein in Cork, Kerry, Clare, Galway, Mayo und Donegal 9988 Personen, welche regelmäßig aus dem Fonds befristet werden. 10,000 Pfund sind nur ausgezahlt, um den Kindern in Volksschulen und anderen Schulen Mahlzeiten zu gewähren. Die Schulvorstände in den Nothstandsdistrikten haben zur Vertheilung an ihre Schüler 4500 Anzüge, zusammen 13,500 verschiedene Kleidungsstücke, erhalten. Der Vorrath ist jedoch bereits erschöpft und mußten infolge dessen weitere 4000 Anzüge bestellt werden. Ueber 14,000 verheirathete Männer werden im Westen

an öffentlichen Arbeiten beschäftigt und empfangen, mit ihren etwa 70,000 Köpfe starken Familien Unterstützung aus dem Hilfsfonds. Rechnet man zu dieser Zahl die oben erwähnten 9988 Personen, welche regelmäßig Mahlzeiten, sowie die 8500 Kinder, welche sowohl Mahlzeiten wie Kleider empfangen, so ergibt sich ein Gesamtresultat von nahezu 90,000 Personen, welche aus dem Nothstandsfonds unterstützt werden.

— Zur Geschichte der Morde in New-Orleans liegen folgende Meldungen vor: Seit Jahren haben die italienischen Geheimbünde „Maffia“ und „Stoppaghera“, jeder 2 bis 300 Mann stark, ihr Unwesen in New-Orleans getrieben, allein es wollte der Polizei nicht gelingen, denselben ein Ende zu machen, da viele Beteiligte sich aus Furcht vor der Mordbande scheuten, Zeugniß abzulegen, und Andere, welche als Zeugen erscheinen sollten, verschwanden, noch ehe sie Zeugniß ablegen konnten. Man nahm allgemein an, daß sie durch die „Maffia“ beseitigt worden waren. Da wurde am Abend des 15. October v. J. der Chef der Polizei von New-Orleans, Hennessy, gerade als er in seine Wohnung treten wollte, von einer Bande Sizilianer erschossen. Man erkannte sofort, daß es sich um ein Werk einer sizilianischen Vendetta-Gesellschaft handelte. Im letzten Mai hatte diese Gesellschaft eine andere überrumpelt und sechs ihrer Gegner getödtet oder verwundet. Die Vendetta hatte damals schon 40 Italiener in New-Orleans das Leben gekostet. Die Behörden beschloßen darauf, die Strenge des Gesetzes gegen das Unwesen anzuwenden und der Polizeichef soll schon alles zur Ueberführung der Verbrecher nöthige Material herbeigeführt haben, als ihn die Kugel des Mörders traf. Die Nachricht von der Ermordung Hennessy's rief in New-Orleans ungeheure Aufregung hervor. Der Stadtrath ernannte einen Ausschuß von 50 Bürgern, um die Angelegenheit zu untersuchen. Der Bürgermeister erhielt einen anonymen Brief, in welchem ihm gedroht wurde, er werde das nächste Opfer sein. Die vermeintlichen Mörder Hennessy's waren sofort eingezogen worden. Am Tage darauf, den 17. October, erschien in dem Gefängnisse ein gewisser Thomas Duffy, ein Freund des erschossenen Polizeichefs Hennessy, und verlangte einen der des Mordes angeklagten Italiener zu sprechen. Als derselbe am Gitter erschien, um zu sehen, wer da sei, schrie ihn Duffy tod! Diese That wurde damals in New-Orleans allgemein gebilligt. Ende November v. J. waren die Untersuchungen so weit vorgeschritten, daß siebzehn Italiener wegen der Ermordung des Polizeichefs Hennessy angeklagt werden konnten, davon neun als direct betheiligt, während acht der Beihilfe bezichtigt wurden. In der vorigen Woche begannen die Gerichtsverhandlungen, doch ist über den Verlauf derselben Näheres noch nicht bekannt geworden. Man weiß nur, daß die Geschworenen am Freitag sechs Italiener freigesprochen haben, in Betreff drei anderer aber sich über den Verdikt einigen konnten. Daraufhin erfolgten die schon geschilderten Vorgänge. Die gesammte Presse von New-Orleans und die größte Mehrheit der Bevölkerung billigen die begangenen Morde. Die Geschworenen, deren Obmann ein gewisser Seligmann war, halten sich versteckt. — Wie verlautet, soll Advokat Parkeison, der Führer der Volksmenge, welche an den verhafteten Italienern Lynchjustiz übte, ein mit der Unterschrift „Die Maffia“ unterzeichnetes Schriftstück erhalten haben, in welchem angedroht wird, daß er getödtet und seine Familie vergiftet werden würde. Die gegen drei andere Italiener wegen Theilnahme an der Ermordung Hennessy's erhobenen Anklagen sind zurückgezogen worden, dagegen befinden sich fünf andere Italiener noch immer in Haft und sollen gerichtlich verfolgt werden. Der Staatsanwalt ist mit Erörterung der gegen die Geschworenen erhobenen Beschuldigung der Bestechung beschäftigt. — Der italienische Gesandte de Sava hat dem Staatssekretär Blaine einen schriftlichen Protest gegen die passive Haltung der Behörden von New-Orleans während der jüngsten Vorgänge überreicht. Gleichzeitig wird die Regierung der Vereinigten Staaten aufgefordert, das Leben der italienischen Staatsangehörigen, das dauernd bedroht erscheine, zu schützen und die Urheber des Blutbades wie ihre Mitschuldigen zur strengen Verantwortlichkeit zu ziehen. Das wird, nach Allem, was man hört, sehr schwer halten.

— Ueber die Vorgänge auf Madagaskar, die mit dem Gräueln von Masfauah eine gewisse Ähnlichkeit haben, veröffentlichten Pariser Blätter eine Fülle betrübender Einzelheiten. Darnach würden die Grausamkeiten des Hovas-Gouverneurs Ramialatra alles übersteigen, was man bisher von der Gewaltthätigkeit jener hohen Regierungs-Beamten erwartet hatte. Ramialatra war schon lange in Belanona, wo er als Despot hauste, verhaftet, aber gut angesehen bei dem Premierminister, Gemahl der Königin, welchem er demasken zu schmeicheln verstand, daß der bisherige Gouverneur, sein Vorgänger, aber seinen Namen Ramialatra auf den vacanten Posten ge-

setzt wurde. Nun trieb er es noch ärger, Erpressungen und Verfolgungen, bis die Bevölkerung sich zu einem großen Entschlusse raffte und eine Abordnung von drei Tausend angeesehenen Einwohnern nach der etwa 20 Meilen entfernten Hauptstadt schickte. Das war vor Jahresfrist. In Tananariva boten die Abordneten Alles auf, um bei den Premierminister Ramialatavy vorgelassen zu werden; allein er wurde von den Creaturen Ramialatras bearbeitet und ließ die Vermisten acht Tage lang warten. Tag für Tag lauerten sie auf ihn und hungerten vor seiner Thür, wurden nicht vorgelassen. Erst um die Mitte November verschaffte ihnen ein Madagasse Zutritt. Audienz wurde mit dem größten Pomp senerirt. Der Premier erschien in seiner zehnten Uniform, umgeben von den Offizieren des Palastes und seinen Adjutanten, die die königliche Garde im Hofe der Residenz ihren Waffen klirren. Die unglücklichen Angehörigen wurden durch so viel Pomp und Entschaltung, wachte ihre Beschwerden kaum zubringen und der Bescheid des Gemahls der Königin war, sie sollten heimkehren, die Königin wohl bedenken, denen sie sich durch aufwieglerisches Benehmen aussetzten, und sie dann noch etwas zu sagen hätten, wenn sie Fandroanasten wiederkommen. Dann er ihren Klagen ein williges Ohr leihen, die Bevölkerung von Belanona hörte, die Abordnung endlich heimkehren sollte, ihr, Männer, Weiber und Kinder, freudig gegen und das Wiedersehen war ein rührendes. Gemeinam wurde jetzt der Zug nach der Hauptstadt fortgesetzt, aber am Thore empfing ihn Bruder Ramialatra's, wehrte ihnen den Durchgang und besah den Heimkehrenden, mit ihm folgte auf einem nahen Hügel die Nacht verbringen. Des Morgens überfielen die Soldaten die nach einer Freudenfeier dem Schaar und megelten alles nieder. Es sollen gegen dreihundert sein. Die Köpfe der neun Hauptführer wurden abgehauen und den Hundstaken hingeworfen. Ferner erzählt in Tananariva, Ramialatra hätte die Einwohner der umliegenden Ortlichkeiten unter Androhung grausamer Strafen zwingen lassen, auf Leichen der Gemordeten am Fuße des Sieges-Trophäen zu errichten. Am 9. October langten die ersten Berichte in Tananariva ein. Am 12. kamen auch einige dem Blutbade ronnene, welche am Thore des Palastes den Premier warteten, sich ihm zu werfen und Rache für ihre gemordeten Weiber und Kinder verlangten. Ramialatavy verweigerte Genugthuung und entsandte hundert Soldaten mit drei Offizieren und zwei „Sclaven der Königin“ (Esimando) mit dem Befehle, Ramialatra nach der Hauptstadt zu bringen. Das weitere ist noch nicht bekannt, die letzten Nachrichten vom 20. Januar 1889 sind.

— Der Thronwechsel in der rabieffischen Hawaii-Inselnreihe nach dem Tode des Königs Kalalaua obwarung vollzogen. Kalalaua starb im Palast zu San Francisco und wurde mit maurischem Pomp (er war Kaiser vom Studen militärischer Brunnentheilung auf den amerikanischen Kriegsdampfer „Charleson“ geleitet) ihn nach Honolulu als Leiche zurückgebracht. den Inseln fährt vom Festlande noch kein Boot obwohl die erforderlichen Millionen bereits bezeichnet sind. Daher konnte die Kunde von Ableben des Königs erst gleichzeitig mit der Leiche selbst eintreffen, als mit Flaggen Halbmaß das stolze Schiff mit dem thurm Zeichen wechselte und nun sofort Trauerfalut von allen Kriegsschiffen in Hafenbatterie erscholl. Es zeigte sich nur schreibt man der „R. Z.“, wie beliebt Kalalaua trotz zahlreicher Schwächen immer gewesen. Die Straßen füllten sich rasch mit wehklagenden Menschen, alle Behörden und alle die einheimischen sowohl als die fremden, den geschloßen, der Trauerzug ordnete der Werft der Oceanic Steam Ship Company. Dort empfing die von dem deutschen Meister Berger trefflich geschulte Kanatenden todt den König, mit dem Trauermarsch Chopin. Die Besatzungen der im Hafen den Kriegsschiffe „Robican“ und „Herschlossen sich dem Zuge an. Milizen und ger folgten. Durch Fort Street und Straße ging der Zug nach dem Solan wo die Königin-Wittve Kapiolani in maß Schmerz sich über den Gattal war. früheren acht Fuß hohen Umfassungsmauer Solanpalastes sind seit der Revolution 31. Juli 1889 niedergelegt. Das Volk freien Zutritt. Alle Bevölkerungsklassen, Chinesen und Japaner, kamen, um den König zu sehen, der im Thronsaale auf wurde. Auf den Sarg wurde Krone, und Federmantel gelegt. Letzterer ist ein eigenartiger wie werthvoller und prächtiger Schmud der Herrscher Hawaii's. Das bestehend aus den Ministern S. M. (Finanzen), J. Austin (Aeußeres), L. A. (Honoren), C. W. Ashford (Justiz) sofort in Berathung und erklärte die

September 1838 geborene Schwester des Königs, Luise, zur Königin von Hawaii. Die Minister, in deren Händen alle Regierungsge-
 säfte liegen, bleiben im Amt bis 1892, wo die neue Volksvertretung zusammentritt. Abge-
 wählt können sie nur werden, wenn eine Mehr-
 heit der Volksvertreter gegen sie stimmt. Königin
 Luise ist mit dem jüngeren Domitrius, Sohn
 des in Ebon auf den jetzt deutschen
 Karstalls-Inseln erschlagenen deutsch-russischen
 Capitäns Dominis, verheiratet, aber kinderlos.
 Ihre Nachfolgerin ist Prinzessin Victoria
 Luise, geborene Kaiserin von Mexiko, geboren
 im Oktober 1875, gewöhnlich als Victoria
 genannt. Sie ist in England erzogen, vor-
 züglich gebildet, und dem Hause des
 kaiserlichen preussischen, jetzt italienischen
 Konsuls in Mexiko nahe befreundet.

Tageschronik.

Generalversammlung. Gestern Nach-
 mittag fand die Jahresversammlung der Mit-
 glieder des hiesigen Creditvereins statt und sind
 die dem für das Finanzjahr 1889/90 erstatte-
 ten Bericht folgende Daten zu entnehmen:
 Das vergangene Jahr kann in Bezug auf
 die Einzahlung der fälligen Raten als befriedigend
 bezeichnet werden, weil keines der zum
 Verkauf ausgestellten Immobilien veräußert
 werden brauchte und die rückständigen Raten
 zum Bezahlungstermin eingegangen sind.
 Im letzten Geschäftsjahr wurden Anleihen in
 der Summe von 315,200 Mk. ertitelt und
 die Conversion der Pfandbriefe der ersten drei
 Serien im Gesamtbetrage von 53,900 Mk.
 vorgenommen. Seit Gründung des Vereins sind
 im Ganzen Anleihen in der Summe von
 61,500 Mk. ertitelt worden. Die Feuer-
 versicherungssumme der mit den Anleihen
 besicherten Immobilien betrug 12,763,848 Mk.
 der Jahresertrag von den meisten Ge-
 bänden allein ist mit 1,926,738 Mk. 84 Kop.
 bezeichnet worden. Zum Schluß des Ge-
 schäftsjahres, d. i. bis zum 31. October 1890,
 blieben Pfandbriefe im Gesamtbetrage von
 97,050 Mk. im Umlauf. Das Reserve-
 capital, das in Bausparnissen, die von der
 Verwaltung garantiert, meist aber in Liquidum
 besteht, des Königreichs Polen deponirt ist,
 betrug 503,082 Mk. 89 1/2 Kop. Die Abrech-
 nung für das vergangene Jahr schließt mit
 dem Ueberschuß von 27,645 Mk. 83 Kop.
 Der Durchschnittscours der Pfandbriefe
 im vergangenen Jahr: I. Serie 95.51,
 II. Serie 94.52, III. Serie 92.28 und IV.
 Serie 91.94.
 Gegenwärtig ist der Cours derselben be-
 deutend, so z. B. der der IV. Serie bis auf
 gestiegen.
 Nach Vorlesung des Rechenschaftsberichts,
 für richtig befunden und in allen seinen
 Theilen bestätigt wurde, fanden die Wahlen
 und wurden sämmtliche ausscheidenden
 Mitglieder der Direction und des Aufsicht-
 rathes mit Acclamation wiedergewählt —
 von 41 Mitgliedern unterzeichnete An-
 träge, künftig nur auf solche Immobilien An-
 leihen zu geben, von denen ein Ausweis über
 die Einnahmen von 3 Jahren vorgelegt wer-
 den kann, wurde nahezu einstimmig abgelehnt.
 Am Dienstag wurde Seitens der Be-
 reitung ein voller Wagen von bereits in Fäul-
 niss übergegangenem Fisch und eine Partie
 verdorbener Schinken, welche von auswärtigen
 Händlern auf den hiesigen Markt gebracht
 worden waren, mit Beschlag belegt und diese
 die Gesundheit gefährlichen Nahrungs-
 mittel sofort mit Wasser bespült und auf
 dem Felde unweit der Dugastraße vergraben.
 Nachdem die Grube wieder verschüttet worden
 und die damit betrauten Personen sich
 entfernt hatten, erschienen verschleierte Leute,
 die dieselbe und nahmen den ellen Inhalt
 auf das letzte Stückchen wieder heraus, ja
 ging sogar soweit, das Wasser, welches
 zwischen angestammelt hatte, auszuschöpfen,
 ja nicht etwa das geringste von den
 Stoffen verloren gehen konnte. Einen ver-
 urtheilten Gaumen scheinen die Leute nicht zu
 haben, die solche ekelhafte und verdorbene Nah-
 rungsmittel verzehren.
 Innerhalb der letzten zwei Wochen
 in unserer Stadt folgende Besitzveränderun-
 gen vorgekommen: Grundstück Petrilauerstr.
 Nr. 167, Verkäufer Rentier S. Sapiewski,
 Käufer Hausbesitzer Tempel; Grundstück Petri-
 lauerstr. Nr. 520, Verkäufer Fabrikbesitzer
 Meyer, Käufer Holzhändler Warszawski;
 Grundstück Petrilauerstr. Nr. 752, Verkäuf-
 ler Kaufmann A. Otto, Käufer Bankier Do-
 rfer.
 In einem Hause an der Dugastraße
 in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch
 ein Diebstahl verübt und zwar beabsichtigten
 Diebe die Wohnung eines daselbst wohnen-
 den Fabrikbeamten auszurauben. Dieselben
 zu diesem Behufe eine Leiter angelegt
 und eben im Begriffe, durch das bereits
 geöffnete Fenster einzusteigen, als das Ehepaar

von dem Geschrei eines kleinen Kindes erwachte
 und nicht wenig erschrocken, als es am Fenster
 eine fremde Gestalt gewahrte. Der Mann
 machte sich jedoch sofort, ergriff einen Holz-
 schmel und stürzte auf den frechen Eindringling
 zu, um ihm eins zu verpassen, dieser wartete
 jedoch diese Begrüßung nicht ab, sondern zog
 es vor, aus der ziemlich bedeutenden Höhe
 hinunterzuspringen. Ein unterdrückter Schrei,
 den man oben vernahm, bewies, daß er nicht
 weich gefallen war, als man jedoch einige
 Minuten später hinauskam, war von den
 Dieben nichts mehr zu sehen, nur einige Blut-
 spuren verriethen, daß der kühne Springer
 wahrscheinlich auf die Nase gefallen war und
 ein kleines Andenken davongetragen hatte.
 — Es ist eine bekannte Thatsache, daß
 das in allen unseren Fabriken bestehende Ver-
 bot des Mitbringens von geistigen Getränken
 und des Rauchens in den Fabrikräumen
 von den Arbeitern täglich übertreten wird.
 Dieselben scheinen aber nicht zu wissen, daß die
 Arbeitgeber diese Uebertretungen mit sofortiger
 Entlassung bestrafen können, ohne verpflichtet zu
 sein, auch nur für eine Stunde Lohnentschä-
 digung zu zahlen. Einige Prozesse, welche von
 aus diesem Grunde entlassenen Arbeitern gegen
 ihre Brodherren angestrengt wurden, sind zu
 Gunsten der letzteren entschieden worden.
 — Die nächste Benefiziantin des Itha-
 lia-Theaters ist Fräulein Anna Gotthardt, deren
 Benefiz Morgen Abend stattfindet und ist der-
 selben Seitens der Direction die reizende Ope-
 rette „Fortunio's Lied“ sowie der be-
 kannte hübsche Schwanz „Die Stern-
 schuppe“ bewilligt worden. Die Operetten-
 Mitglieder hatten im Laufe der Saison herzlich
 wenig Gelegenheit, sich hervorzuthun, die wenigen
 Rollen aber, welche Fräulein Gotthardt bekam,
 hat dieselbe nach besten Kräften gespielt und
 deshalb auch verdient, daß das Publikum ihre
 Benefizvorstellung recht zahlreich besucht.
 — Schwarze Milch. Nachrichten aus Ohio
 theilen mit, daß R. Hansborough-Chillicothe
 Eigenthümer einer von ihm selbst gezogenen Kuh
 ist, welche schwarze Milch giebt. Sie ist ein
 Mißling aus Jersey Durham und Ayrshireblut
 und das zweite Kalb ihrer Mutter, deren Milch
 keine abweichende Färbung zeigt und deren erstes
 Kalb eine Fülle guter, natürlich gefärbter Milch
 giebt. Der Berichterstatter beschreibt dieses Uni-
 cum unter den Röhren wie folgt: Molly, wie
 sie genannt wird, ist eine hübsche, kleine Kuh,
 der man nichts Außergewöhnliches ansieht und
 hat 5 Kälber aufgezogen, welche bei ihrer
 schwarzen Milch gut gedeihen sind. Ihre Milch
 liefert eine bedeutende Menge Rahm, welcher
 beim Buttern eine Schattirung heller wird.
 Die Butter sieht aus wie Steinkohlentheer, ist
 aber so schmackhaft, wie die beste Golden-Yellow.
 Hansborough sagt, daß er sich anfangs scheute,
 diese Milch zu trinken, oder irgend wie anders
 zu verwenden; nachdem er aber dies Vorurtheil
 überwunden hatte, genießt er sie ebenso wie
 jede andere. Ihm sind von den Eigenthümern
 von Museen und von Farmern bedeutende An-
 erbietungen gemacht worden, er hat sie aber
 zurückgewiesen, weil er hofft, daß die Kuh ihre
 seltsame Eigenthümlichkeit auf eine ihrer Nach-
 kommen vererben wird. Die Chemiker in Wa-
 shington und Richmond haben die Milch sowohl
 als die Butter wiederholt analysirt, gefast
 aber, daß sie in der Zusammensetzung keine
 Erklärung für die abweichende Farbe finden
 können, sondern vermuthen, daß letztere durch
 einen ungewöhnlichen Farbstoff in den Blutför-
 perchen hervorgebracht werde. So kurz und
 bündig, so einfach und natürlich diese Mitthei-
 lung im „American Dairyman“ zu Papier
 gebracht ist, so möchten wir doch, bemerkt hierzu
 die „Molkereizeitung“, welcher wir diese Mit-
 theilung entnehmen, dieselbe mit einigem Vor-
 behalt unseren Lesern wiedergeben. Sie stammt
 aus Amerika!

Neueste Post.

Köln, 17. März. Die „Kölnische Volks-
 zeitung“ bespricht die Ehrenbeziehung des Kaisers
 für Dr. Windthorst und bemerkt, daß die Eh-
 rung des Landesherrn für den Centrumsführer von
 den preussischen Katholiken dankbar vermerkt und
 empfunden werde.
Hannover, 17. März. Das Leichenbegäng-
 niß Windthorst's erfolgt morgen Vormittag 9
 Uhr. Die Leiche wird in feierlichem Zuge vom
 hiesigen Bahnhof nach der Marienkirche überführt
 und daselbst nach einem feierlichen Erauerergottes-
 dienst in der vor dem Hochaltar errichteten Gruft
 beigesetzt.
München, 17. März. Der Polizeibefehl
 an die hiesigen Apotheker, die Abgabe von Tubercu-
 lin (Koch) an die Aerzte einzustellen, erregt
 Aufsehen. Ueber die Gründe wird die Auskunft
 verweigert, ebenso ob der Befehl auch für die
 Krankenhäuser gilt.
London, 17. März. Aus Buenos Ayres
 eingegangene Nachrichten besagen: Der Belagerungs-
 zustand ist aufgehoben, die Wahlen nehmen

einen durchaus ruhigen Verlauf, die Wahlliste
 der Union Civica ist im Vordringen. General
 Mitre wird Mittwoch hier erwartet.
London, 17. März. Der Ingenieur Sir
 Joseph Bazalgette, der Schöpfer des Londoner
 Abzugscanal-Systems, welcher auch die Pläne
 für den Themsequai, die Batterseabridge, die
 Hammermithbrücke und die Putneybrücke ent-
 warf, ist gestern gestorben; derselbe hat das
 Amt eines Obergeringieurs des Londoner Bau-
 amts 32 Jahre lang bekleidet.
London, 17. März. Der „Times“ werden
 aus Santiago vom 14. d. M. folgende
 Einzelheiten über die am 6. d. M. stattgefun-
 dene Schlacht bei Pozo al Monte gemeldet:
 Oberst Nobles verließ, durch Mangel an Pro-
 viant gezwungen, seine feste Stellung am Sa-
 bastopolberg und griff mit 1200 Mann die
 aus etwa 2500 Mann bestehenden Congreß-
 truppen an. Durch das Ausfallen einer Par-
 lamentairfahne von Seiten der Congreßtruppen
 wurde er veranlaßt, sich in Unterhandlungen
 einzulassen. Während derselben wurde von den
 Aufständischen plötzlich ein vernichtendes Feuer
 eröffnet. Nobles fiel von 17 Kugeln durch-
 bohrt. Von dem Präsidenten Balmaceda selbst
 wird jetzt zugestanden, daß die ganze Provinz
 Tarapaca sich in den Händen der Aufständischen
 befinde.
Petersburg, 18. März. (Nordische Tel-
 Ag.) Der „Prav. Bzer.“ veröffentlicht einen
 Erlaß Sr. Majestät des Kaisers, durch welchen
 der Generalgouverneur von Finnland beauf-
 tragt wird, den treuen finnischen Unterthanen
 mitzutheilen, daß Se. Majestät der Kaiser ge-
 neigt sei, dem finnischen Volke wie früher Sein
 Wohlwollen und Vertrauen zu schenken; ihm
 Seine Fürsorge zu widmen und die von den
 russischen Monarchen verlebten Rechte und
 Privilegien stets zu wahren. Es liege nicht in
 der Absicht Sr. Majestät des Kaisers, die
 Grundlagen der im Lande bestehenden inneren
 Verwaltungs-Ordnung abzuändern. Die Rechte
 und Privilegien des Landes und seine Gesetze
 würden nicht nur aufrecht erhalten, sondern
 erhielten in vielen Theilen noch weitere Ent-
 wicklung.
Berlin, 18. März. Aus Gießen wird
 von Mittwoch gemeldet: Die hiesigen nation-
 alliberalen Blätter melden aus angeblich
 bester Quelle, die Kandidatur des Fürsten Bis-
 marck werde in der nationalliberalen Fraktion
 in Berlin jetzt gebilligt und unterstützt.
Berlin, 18. März. Die Nachricht vom
 Tode des Prinzen Napoleon ist hier kalt auf-
 genommen worden.
Berlin, 18. März. Der Rest des Welfen-
 fonds soll dem Herzog von Cumberland zurück-
 erstattet werden.
Wien, 18. März. Der österreichische
 General v. Rav. Graf Eduard Clam-Gallas
 ist im Alter von 86 Jahren gestorben. Wegen
 seiner Thätigkeit im Feldzuge von 1866, wo
 er namentlich bei Gitschin geschlagen wurde,
 vor ein Kriegsgericht gestellt, wurde er freige-
 sprochen, trat aber aus dem Dienste.
London, 18. März. Der Telephonverkehr
 zwischen London und Paris ist officiell eröffnet
 worden. Die ersten Versuche hatten einen
 vollständigen Erfolg.
Rom, 18. März. Prinz Napoleon ist
 gestern Abend gestorben.
Napaccio, 18. März. Die Prinzessin Ma-
 rianne Bonaparte, Enkelin Lucian Bonaparte's,
 des Bruders Napoleon's des Ersten, ist in Folge
 von Nephritis gestorben.
New-York, 18. März. Aus Chicago
 kommt folgende Meldung: Drei Italiener,
 welche zufällig die Neufassung eines Mannes
 hörten, daß jedes Mafia-Mitglied gehängt wer-
 den müsse, drangen auf den Mann ein und
 verletzten ihn schwer durch Messerstiche. Erst
 als Hilfe kam, ließen sie von ihm ab. Den
 Angreifern gelang es, zu fliehen. — Wie aus
 New-Orleans gemeldet wird, heißt es dort,
 daß auf Grund der Mittheilung des Registri-
 rungs-Amtes sämmtliche gelynchte Italiener be-
 reits amerikanische Bürger waren, so daß die
 ganze Angelegenheit dadurch ihren internationa-
 len Charakter verliert.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Schmitz aus Aachen.
 — Dahl aus Barmen. — Hermens aus Verviers.

— Bloch aus Breslau. — Kippmann aus Warschau.
 — Müller und Gehrke aus Berlin.
 Hotel Victoria. Herren: Bergsohn, Grün-
 baum, Kowarski und Rosenbaum aus Warschau.
 Hotel Mannteuffel. Herr Bräutigam aus
 Danzig. — Nasbaum aus Bialystok.
 Hôtel de Pologne. Herren: Hirschhorn, Sper,
 Halpern, Junghait und Rothstein aus Warschau. —
 Romocki aus Czolczyn.

Nachstehende Telegramme konnten vom
 Telegraphenamt theils wegen mangelhafter
 Adresse, theils aus anderen Gründen
 nicht zugestellt werden:

Aлександровская Улица 45 Шмоль
 Надковичъ изъ Одессы. — Средняя 378
 Юліану Луковецкому изъ Владивостока.
 — Грандъ Отель Мехеръ изъ Москвы.
 — X. Гринбергу изъ Дмитровка.

Anmerkung: Personen, welche eine von
 den oben angegebenen Depeschen in Empfang
 nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Tele-
 graphenamte eine entsprechende Legitimation
 vorzulegen.

Fahrplan

Der Lodzer Fabrikbahn.

Von Lodz abgehende Züge:	
Nr. 2) um 6 Uhr 10 Min.	Früh,
" 4) " 7 " 45 "	Früh,
" 6) " 1 " 5 " "	Mittags,
" 8) " 5 " 55 "	Nachmittags,
" 10) " 9 " 30 "	Abends.
In Lodz ankommende Züge:	
Nr. 1) um 8 Uhr 40 Min.	Früh,
" 3) " 10 " 15 "	Vormittags,
" 5) " 4 " 35 "	Nachmittags,
" 7) " 8 " 50 "	Abends,
" 9) " 10 " 30 "	Nachts.

Okowit-Preis.

Warschau, den 18. März 1891.
 En gros pr. Wedro 863⁰⁰ — — — 865) 2%
 Detail-Preis p. " 875 — — — 877) Aufschlag
 78% mit Recise Kop. zu 9 1/2%

Coursbericht.

Berlin, den 19. März 1891.		Paris, den 19. März 1891.	
100 Reichsmark	= 240 Fr. 45	100 Reichsmark	= 240 Fr. 50
Stettin, den 19. März 1891.			
100 Reichsmark	= 240 Fr. 45	100 Reichsmark	= 240 Fr. 50
St. Petersburg, den 19. März 1891.			
100 Reichsmark	= 240 Fr. 45	100 Reichsmark	= 240 Fr. 50

Inserte.

Fremdwörterbuch

von Dr. Daniel Sanders, 2. Auflage,
 erscheint in 10 Lieferungen, à 50 Kop.
 Lieferung 1 vorrätig in L. Fischer's
 Buch- und Musikalienhandlung. (3-1)

Mummen vom Lande

empfehlen das Vermietungs-Bureau von
B. Filipczyński,
 Zielna- (Bahn-) Straße Nr. 6.
Dr. B. Handelsmann
 wohnt jetzt Zielna- (Bahn-) Straße Nr. 8
 Sprechstunden speciell für Magen- und Darm-
 krankheiten von 7 1/2—10 Uhr Vormittags und von
 3—5 Uhr Nachmittags (50—20)

Theater Varieté.
 Freitag, den 20. und Sonnabend, den 21. März 1891:
 Vorstellung mit vollständig neuem Programm.
 Auftreten sämtlicher Artisten.
 Sonntag, den 22. März 1891:
Große Abschieds-Vorstellung.
 Debut der Athletin und Ringkämpferin **ROSA CLAIR.**
 Debut von Fr. **HOFFMANN.**
 Auftreten von Fr. Helqui, Peppi Beyer, des Character-Komikers **Otto Köhler,**
 des groß-, kleinrussisch-deutschen Kerzerts **Gebr. Sokolow** und des gesammten Personals.
Die Töchter der Hölle, komische Scene ausgef. vom ganzen Personal.
 Anfang präcise 1/2 9 Uhr. Die Direction **L. Sylvandier.**
 Alles Nähere besorgen die Affichen.

Offerire frischen und letzten Transport
 geräucherte **Fische** für diese Saison,
 gleichzeitig empfehle ich dem geehrten Publikum
 verschiedene marinirte Fische.
J. HARTMANN,
 Nr. 532 Petrikauerstraße Nr. 108. (2-2)

Einem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend diene hiermit zur
 Nachricht, daß ich in der **Dzielna- (Bahy-) Straße Nr. 11,** im Hause
 Gerson, schrägüber vom Concerthause, unter der eigenen Firma ein
Lager transkaukasischer und kachetiner
WEINE,
 sowie verschiedener kaukasischer Waaren
 errichtet habe.
 Weine vorzüglicher Gattung von 30 Kop. bis 2 Rbl. pro Flasche,
 frischer **Astrachaner Caviar** 2 Rbl., gepreßter **Caviar** Rbl. 1.60
 pro Pfund. Schweizer und kaukasischer **Käse, Fische** (mama), **Sardinen,**
 persische **Mandeln, Nüsse, Pistazien** etc. stets frisch vorrätzig.
Tabak und Papieressen aus den renommirtesten
Zilsiner Fabriken.
 Hochachtungsvoll
M. D. OKOJEW.
 10-6

Wegen Aufgabe des
Geschäfts
 werden **Ungar- und Krimer-Weine, Kolonial-Waaren, ausländische**
Riquere und Cognacs von verschiedenen Firmen, **Tabakfabrikate, Vacc-**
lien, Bürsten und Pinsel aus der Feinsten Fabrik in **Warschau** und verschiedene
 andere Waaren von heute an
 (3-1)
unter dem Kostenpreise
aus freier Hand verkauft im Laden des Beamten-
Consum-Vereins im Hause F. Abel, Poludniowastraße.

Die Haupt-Niederlage
 der **Warschauer Dampf-Destillation**
 von
L. Mokiejewski,
 zugleich **Weinhandlung,**
 Petrikauer-Straße, Haus des Herrn **F. Kloss, Nr. 765** in **Lodz,**
 empfiehlt zu den Feiertagen:
 ihre verschiedenartigsten, durch Destillation hergestellten **spirituösen Getränke,**
 welche in Qualität den ausländischen in nichts nachstehen, als: **Alambik,**
Очищенное Столовое вино, Riquere, Crème in zierlichen **Flacons,**
Wein, Politur- und Brenn-Spiritus, sowie auch starken und wohlschmeckenden
Osowit. Natürliche, abgelagerte **Weine** aus den besten Kellern, ungarische,
 französische, portugiesische, **Rhein- und Champagnerweine,** in- und aus-
 ländischen **Arrac und Cognac, Cur-Cognac, alten Meth,** englischen **Porter**
 in 1/2, 1/3 und 1/4 Flaschen, französischen **Wein-Essig,** Bessarabische, **Krimer**
 und **Kaukasische Weine** von 30 Kop. die Flasche ab.

Die **Kunst- und Handels-Gärtnerei**
in Nowosiolki,
 per **Bialystok, Poststation Choroschtsch,**
 empfiehlt diverse **Obst- und Wild-Bäumchen,** ebenso **Sträucher** in den
 verschiedensten Qualitäten und zwar **4-5-jährige Nessel, Birnen und**
Pflaumen mit starken Knochen; **5-6-jährige** süße gewöhnliche **Kirschen**
 in großer Anzahl zu niedrigen Preisen, **Kastanien, Ahornbäume, Korbweiden,**
Himbeeren, Stachelbeeren, Gartenerdbeeren etc.
 Kataloge gratis und franco. (6-5)

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Доводено Цензурой. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.

Das neueröffnete
Jaroslauer Magazin
17, Petrikauer-Strasse 17, Haus Blawat,
 empfiehlt in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen:
Jaroslauer Leinen, Lakenleinen, Handtücher, Tisch-
tücher, Servietten, Tischläufer, Taschentücher, Ma-
dapolams, Nansucs, Satin, Battist, Piqué, Victoria-
Damenstrümpfe, Petersburger Corsets, Socken,
Kinder-Strümpfe und Cravatten.
Fertige Wäsche
 aus besten Materialien angefertigt für **Herren, Damen und Kinder.**
Oberhemden, Nachthemden, Pantalons, Kragen,
Manchetten, Chemisets, Nachtjacken, Matinée's,
Röcke, Peignoirs und Negligée's.
 Bestellungen auf Wäsche nach Mass werden prompt und sauber
 effectuirt.
 Reelle Bedienung. — Feste Preise.
Jaroslauer Magazin,
17, Petrikauer-Strasse 17, Haus Blawat.
Louis Majerowitz. (4-2)

Zu verkaufen:
 Klavier, Betten, Lampen,
 Gardinen, Vorhänge,
 sowie verschiedenes Hausgeräth
 bei
L. SYLVANDIER,
 Variete-Theater, Konstantiner-Straße.
Ein junges Mädchen,
 welches der deutschen, russischen und pol-
 nischen Sprache mächtig und mit allen
 Handarbeiten vertraut ist, sucht **Stellung**
 als **Bonne** in einem christlichen Hause.
 Näheres in der Exped. die. Bl. (3-2)
 Ein 6-pferdiger (3-2)

Gasmotor
 zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Zu kaufen gesucht
 eine in gutem Zustande befindliche
Kaltwasserpumpe
 für **Dampfbetrieb.**
 Adressen mit spezieller Beschreibung sind
 in der Exped. d. Bl. niederzulegen. (3-3)

Werkzeug-Gußstahl, Meißelstahl,
Federstahl, Stahlwellen bis 3" Durch-
 messer, **Stahlbleche, Pumpen** in 40
 verschiedenen Sorten, **Feuer- und**
Gartensprizen, Feldschmieden und
Ventilatoren, Ambosse, Schraubstöcke,
Bohrmaschinen in 10 div. Größen,
 alle Arten **Gußstahlseilen,** sämtliche
 Werkzeuge für **Schlosser, Schmiede,**
Eisler, Böttcher, Holzbildhauer,
Graveure etc.
 Muttern und Mutter-schrauben,
 Holzschrauben, **Stuhl- und Patent-**
schrauben, Gasöfen, Gasrohre und
 sämtliche **Gasfittings, Messing- und**
bleirohre, Pohl's und Weston's
Flaschenzüge mit und ohne **Schnecke,**
Winden, Schmelztiegel, Antimon-
Metalle, eiserne Karren, Farbmühlen,
Haserquetschen, Wringmaschinen,
Waschmaschinen, Drehrollen etc. etc.
 empfiehlt
Karl Mogk. (10-5)

Russische
Weine
 in **Flaschen und Gebinden**
 stets vorrätzig bei
R. WAHLMANN,
 Petrikauerstraße Nr. 107 vis-à-vis Sul.
 Geizel. (3-2)
 befördert in **ANNONCEN** sämtliche
 existirenden **ANNONCEN** Zeitungen
E. MARKGRAF

Lodzer Thalia-Theater.
 Sonnabend, den 21. März 1891:
Benefiz für
ANNA GOTTHARDT.
Die Sternschnuppe
 Schwan in 4 Akten von **G. v.**
Moser und Otto Strubt.
 Zum Schluß:
Fortunios Lied
 Operette in 1 Act v. **H. Cremieux.**
 Musik von **Jaques Offenbach.**

Lodzer Victoria-Theater.
 Heute Freitag, den 20. März 1891:
 Zu ermäßigten Preisen!
DER ZIGEUNER-BARON
 Operette in 4 Akten. Musik von **Strauss.**
 Ein (2-1)

junger Mann,
 der längere Zeit **Technik** getrieben
 und die **igl. Webschule** in **Crefeld**
 besucht hat, sucht unter bescheidenen
 Ansprüchen **Stellung** in einer
Baumwoll- oder Halbwooll-Weberei.
 Gefl. Offerten besördert d. Exped.
 d. Bl. unter **Nr. 91070.**

LETNIE
pomieszkania
 Lasy sosnowe, rzeka i park przy stacy
 Drogi Warszawsko-Wiedeńskiej, **Rogów.**
 Blizsze szczegóły u **W-go Klukowa**
 w **Hotelu Polskim.** (3-2)
 Für eine sehr gut eingerichtete
Bohnzwirnerei (2)
 nimmt **Garne aller Art**
 zum **Bwirnen** an.
Max Fischer, Haus Geyer.
 Die in meinem an der **Benedyktin-**
Straße, neue Nr. 64, belegenen Hause
 befindliche
Schankwirthschaft mit Fleischerei
 ist mit vollem Inventar an einen caution-
 fähigen soliden Mann von sofort ab zu
 verpachten. (3-1)
Reinhold Utz.

DR. J. CHAZANOWICZ
 hat sich nach 14-jähriger Praxis in **Bialystok** hier
 in **Lodz** niedergelassen. **Speziell innere- und Stomach-**
krankheiten. Sprechstunden von **8-10 Uhr**
 Vormittags und von **3-5 Uhr** Nachmittags. **Petrik-**
auerstr. Haus Schweikert vorm. **Mitsner** Nr. 56

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ. Доводено Цензурой. Schnellpressendruck von Leopold Zoner.